

der Ehemann über die Frau eine unbeschränkte Gewalt, und die Männer von damals verschwanden noch als Weisheit des Geschüls, verloren sich allein durch rauhe Kraft und blutige Redemach. Gelingt. Die Frauen hatten auch wenig Gelegenheit, die gefestigten Anlagen und Tugenden auszubilden, weil der gemeinsame Verlehr ein zu geringer, die Wohlbüste zu entlegen und lange Zeit des Jahres hindurch kaum zugänglich waren. Sie mussten während der oft wiederkehrenden und langen Abwesenheit des Mannes auf Kriegsfahrt das gesammte Haushwesen leiten und konnten wenigstens als Hausfrauen und Mütter sich bewähren; in vielen aber bildete sich dabei ein männlich starker und herrischer Sinn heraus.

Vom zwölften Jahrhundert ab trat eine schnelle Umwandlung ein. Nach

gemäßigtem Ringkampfe war nun das Christentum zum Siege über das Heldenkunst durchgedrungen und feierte seinen Sieg in einem Culureleben, welchem der Tempel hoher Vollendung in Geist und Form aufgedrungen war. Eine von der christlichen Kirche ausgehend begleitende Idee erschien schon seit langem die abendländische Christenheit und rief sie zum Kampfe für das Heilige des Menschenherzens, für die Religion, rief sie zum Schutz der Kirche gegen die Ungläubigen, rief zu den Kreuzzügen. In Deutschland gäbte es ein halbes Jahrhundert länger in den Semitthern, bis Begeisterung die Masse mit den Eroberern fortzog zum Glaubenskampfe. Dann aber war auch das Christentum in Fleisch und Blut des deutschen Volkes übergegangen und mit der ganzen Kraft seines Gemüths erfaßt worden. Der aufrichtig kommende Drang der Einen, das Verlangen Anderer, durch heldenherrliche Thaten die Schlacker des vergangenen Lebens abzuthun und Vergabe der Sünden zu erlangen, welche die in der gefämmten Nation ruhende sittliche und ritterliche Thatkraft; der alte Wanderlust und die Freude der alten Germanenhorde am Abenteuerleben stand hier ein verklärtes, alle Spannung des Volles aufregendes Ziel, und auch die geistige Schöffenkraft hand begeisterte Anregung, das Phantaleben uppiges Gediehen in den neu erforschten Gebieten. Auf den weiten Kreuzfahrten kamen die Kreuzfahrer in Berührung mit fremden Völkern, fremden Stämmen, fremden Sagen. Der Orient, das Zauberland der Wunder und Märchen, in seiner Harbenpracht, in seinem goldigen Sonnenlanze, eine ganz neue Welt, auch eine neue Kultur erfaßt sich den abendländischen Völkern und erfüllte sie mit einer Begeisterung voll Jugendkraft. Dieser verdanken wir hauptsächlich die erste Blütheperiode unserer Literatur im zwölften und dreizehnten Jahrhundert, welche dem einheitlichen geistreichen Geiste des Christentums erfüllt ist, auch die alten heidnischen Stoffe im christlichen Sinne umgearbeitet und in reine Kunstformen gegossen hat.

Und wie die Dichtkunst war jegliche Kunst erfüllt und gehoben von der Begeisterung für die höchsten christlichen Ideen. Taufende von Klöstern entstanden in großartiger Formen wie zuvor. Neben dem alten nüchternen Kloster auf dem ehemaligen Waldbügel erhebt sich jetzt eine großartige Kathedrale in spätromaneschem Stil, mit phantastischen Ornamenten reich ausgeschmückt, fast überladen. Ringeum dehnen sich die Wohnungen der Gläubigen in südländischen Bezirken. Auch der schwere Baukunst nach dem Ideal in die Welt der Phantasie sich erhebenden Gedankenfluge der Ritter schließlich folgen in dem fühl gebundenen Spiegelbild der gothischen, d. i. der alten deutschen Bauform.

In einer von phantastischer Poësie und poetischer Phantasie so großartig erzeugten und ausgebauten Zeit wie alte Rüchtigkeit aus dem Leben der deutschen Ritter und ihrer Frauen. Denn die Kirche hatte damals alle Lebensformen umgebildet, um alles sich unterthan zu machen. Auch das althermanische Redenamt hatte sie zu einem Werkzeug für ihre Zwecke gemacht, und in den neuen verklärten Gestalt erhebte es uns als verfeinertes Ritterthum. Dieses Ritterthum wird Träger der jener Zeit bezeugenden Ideen; es war jahr im Dienste der Kirche und der Frauen das Werkzeug oder der Herrlichkeit jener Zeit, die Geist und Sinn noch heute blendet; es ward durch die Kreuzigung zuerst bewährt und geweiht als ein halb weltlicher, halb kirchlicher Orden, der über die ganz abendländische Christenheit verbreitet war. Die Aufnahme in den Orden wurde auch mit licherlicher Weihe geheft und an die Bedingung kirchlicher Sittlichkeit geknüpft. Ausgabe des Ritters ist der Kampf zum Schutz der Kirche, der Frauen und aller Schwachen.

Obwohl allen Frauen zum Dienst verpflichtet, weicht sich der Ritter doch einer besonders, giebt sich auch leichtlich in ihrem Dienst und sucht durch Treue und Loyalität ihre Gunst zu eringen. Erst damals durch die schwärmerische Verehrung der Ritter, welche aus einem tief religiösen Zuge ihrer Zeit berührte, gewannen die Frauen eine unbedingte Herrschaft im gesellschaftlichen Leben, wie nie wieder.

Jener Frauendienst ist nämlich hervorgangen aus dem Marienfest. Vorher fand derselbe im Abendlande feinen reichen Boden. Erst die lebendigen Berührungen mit der morgenländischen Kirche zur Zeit der Kreuzzüge verhütteten der heiligen Gottesmutter eine her vorragende Berehrung in den empfänglichen, lebhaft entsündeten Gemüthern, die darin den Gegengang zwischen der Stellung des Weises bei den Christen völkern und bei den Muhammedanern ausgedrückt finden mochten oder ausdrücklich verlangten. So wurde das zweite Jahrhundert die Blüthezeit des Mariendienstes. Glauben, Leben und Poësie wurden von ihm erfaßt, und die Bekehrung der Himmelstötlinge wurde mit einer Jahrhundert gepflegt, die nur einer Zeit möglich war, welche neben die feinste Schwärmerie untermittelt die naivste Sinnlichkeit zu stellen vermochte; sie war nur möglich in einer Zeit, welche ein schnell überwundenes Naturleben fast unmittelbar durch das Raffinement eines verfeinerten Culurelebens zu erreichen suchte.

Deutsche und englische Kneipe. dämmernde noch der lange nordische Sommerstag; in den Straßen fließt der laue Strom der Riesen-Omnibusse, verweg durchkreuzt vom halsbrecherischen Velocipedisten mit bunten Laternen; auf den Trottoirs ein Gewimmel von Familienbesuchern, und nur uns müden Fremdlingen sollte sein Sündchen trauriger, aufsehender Beglückung mehr gegönnt sein? In den deutschen Landen arget man sich oft, daß wohmächtig in jedem romantischem Winkel, auf jeden erhabenen Aussichtspunkt, an jede einfache Erinnerungsstätte eine prosaische Restauration hingestellt wird; wie gerne hätten wir uns jetzt auch nur eine dieser verwunschenen Kellereien unter die grünen Baummassen des wohlbefohlenen Squaregarten gewünscht! Eine Verzweiflungslustung drohte einzutreten. Wir wußten ein einziges deutsches Local, und dies war fast eine Beglückung entsezt, versteckt in einer Straße, deren Namen wir nicht genau behalten hatten, und meist überflüllt. Der Vorhang, es aufzuhören, rangelte wie Spott; aber mit zürnender Stimmigkeit hielt es: Nur voran! So bogen wir durch ein Gewirr abgelegener, manmal unheimlicher Gassen bald rechts, bald links, weit bis gegen den Themenstrand zu. Es war ein eliger, füller, nächtlicher Markt, halb im Siple der Sieben Schwaben, halb Walter Scott's. Einmal in der Nähe des Hauses angelangt, hatten wir auch schon gewonnen Spiel, denn in dieser Gegend folgerte man bei jedem Schritte über einen der 80.000 Deutschen, welche in London wohnen und in so delicate National-Fragen immer aufs Beste verstimmt sind. Gleich der erste Bajant, an dem wir uns im Orientierung einsetzen, entgegnete im reinsten Schwäbisch, wir Grus, welche den Gassen ohne Grus das Blut Blechdach vorkeilen, stout, mild, bitter oder gemüth, wie nach Verlangen, immer jedoch aus verbranntem Malz und lächerlich billigem Bier hergestellt, ohne Frische und Sauberkeit, bereitend, es ist England in der That noch so nüchtern, Temperamente zu sein! Vor der Barre stehen die Gäste — Bäume, Stühle und Tische sehn, man kommt ja nicht, um zu genießen, sondern nur um im geschäftigen Vorüberreisen einen störrenden Schuß mitzunehmen. Die frohe Gemüthlichkeit und die Freude der alten Germanenhorde am Abenteuerleben stand hier ein verklärtes, alle Spannung des Volles aufregendes Ziel, und auch die geistige Schöffenkraft hand begeisterte Anregung, das Phantaleben uppiges Gediehen in den neu erforschten Gebieten. Auf den weiten Kreuzfahrten kamen die Kreuzfahrer in Berührung mit fremden Völkern, fremden Stämmen, fremden Sagen. Der Orient, das Zauberland der Wunder und Märchen, in seiner Harbenpracht, in seinem goldigen Sonnenlanze, eine ganz neue Welt, auch eine neue Kultur erfaßt sich den abendländischen Völkern und erfüllte sie mit einer Begeisterung voll Jugendkraft. Dieser verdanken wir hauptsächlich die erste Blütheperiode unserer Literatur im zwölften und dreizehnten Jahrhundert, welche dem einheitlichen geistreichen Geiste des Christentums erfüllt ist, auch die alten heidnischen Stoffe im christlichen Sinne umgearbeitet und in reine Kunstformen gegossen hat.

Und wie die Dichtkunst war jegliche Kunst erfüllt und gehoben von der Begeisterung für die höchsten christlichen Ideen. Taufende von Klöstern entstanden in großartiger Formen wie zuvor. Neben dem alten nüchternen Kloster auf dem ehemaligen Waldbügel erhebt sich jetzt eine großartige Kathedrale in spätromaneschem Stil, mit phantastischen Ornamenten reich ausgeschmückt, fast überladen. Ringeum dehnen sich die Wohnungen der Gläubigen in südländischen Bezirken. Auch der schwere Baukunst nach dem Ideal in die Welt der Phantasie sich erhebenden Gedankenfluge der Ritter schließlich folgen in dem fühl gebundenen Spiegelbild der gothischen, d. i. der alten deutschen Bauform.

In einer von phantastischer Poësie und poetischer Phantasie so großartig erzeugten und ausgebauten Zeit wie alte Rüchtigkeit aus dem Leben der deutschen Ritter und ihrer Frauen. Denn die Kirche hatte damals alle Lebensformen umgebildet, um alles sich unterthan zu machen. Auch das althermanische Redenamt hatte sie zu einem Werkzeug für ihre Zwecke gemacht, und in den neuen verklärten Gestalt erhebte es uns als verfeinertes Ritterthum. Dieses Ritterthum wird Träger der jener Zeit bezeugenden Ideen; es war jahr im Dienste der Kirche und der Frauen das Werkzeug oder der Herrlichkeit jener Zeit, die Geist und Sinn noch heute blendet; es ward durch die Kreuzigung zuerst bewährt und geweiht als ein halb weltlicher, halb kirchlicher Orden, der über die ganz abendländische Christenheit verbreitet war. Die Aufnahme in den Orden wurde auch mit licherlicher Weihe geheft und an die Bedingung kirchlicher Sittlichkeit geknüpft. Ausgabe des Ritters ist der Kampf zum Schutz der Kirche, der Frauen und aller Schwachen.

Obwohl allen Frauen zum Dienst verpflichtet, weicht sich der Ritter doch einer besonders, giebt sich auch leichtlich in ihrem Dienst und sucht durch Treue und Loyalität ihre Gunst zu eringen. Erst damals durch die schwärmerische Verehrung der Ritter, welche aus einem tief religiösen Zuge ihrer Zeit berührte, gewannen die Frauen eine unbedingte Herrschaft im gesellschaftlichen Leben, wie nie wieder.

Jener Frauendienst ist nämlich hervorgangen aus dem Marienfest. Vorher fand derselbe im Abendlande feinen reichen Boden. Erst die lebendigen Berührungen mit der morgenländischen Kirche zur Zeit der Kreuzzüge verhütteten der heiligen Gottesmutter eine her vorragende Berehrung in den empfänglichen, lebhaft entsündeten Gemüthern, die darin den Gegengang zwischen der Stellung des Weises bei den Christen völkern und bei den Muhammedanern ausgedrückt finden mochten oder ausdrücklich verlangten. So wurde das zweite Jahrhundert die Blüthezeit des Mariendienstes. Glauben, Leben und Poësie wurden von ihm erfaßt, und die Bekehrung der Himmelstötlinge wurde mit einer Jahrhundert gepflegt, die nur einer Zeit möglich war, welche neben die feinste Schwärmerie untermittelt die naivste Sinnlichkeit zu stellen vermochte; sie war nur möglich in einer Zeit, welche ein schnell überwundenes Naturleben fast unmittelbar durch das Raffinement eines verfeinerten Culurelebens zu erreichen suchte.

Deutsche und englische Kneipe. dämmernde noch der lange nordische Sommerstag; in den Straßen fließt der laue Strom der Riesen-Omnibusse, verweg durchkreuzt vom halsbrecherischen Velocipedisten mit bunten Laternen; auf den Trottoirs ein Gewimmel von Familienbesuchern, und nur uns müden Fremdlingen sollte sein Sündchen trauriger, aufsehender Beglückung mehr gegönnt sein? In den deutschen Landen arget man sich oft, daß wohmächtig in jedem romantischem Winkel, auf jeden erhabenen Aussichtspunkt, an jede einfache Erinnerungsstätte eine prosaische Restauration hingestellt wird; wie gerne hätten wir uns jetzt auch nur eine dieser verwunschenen Kellereien unter die grünen Baummassen des wohlbefohlenen Squaregarten gewünscht! Eine Verzweiflungslustung drohte einzutreten. Wir wußten ein einziges deutsches Local, und dies war fast eine Beglückung entsezt, versteckt in einer Straße, deren

— Weil Samstag war, leider nicht; um Bittel zwölf sagten uns die Kleinet aus Furcht vor Sonntagsföhrung schon die Schieß auf den Thür — „Da ist Ihnen ganz Recht geschehen, das ist kein Bergläufer für Gentlemen!“ Der ärgerliche Bittel, wie man weiß, den man in englischer Gesellschaft erfahren kann. Eine Weile ließ ich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren kann. Ein Weise sich mich wüst durch das saftigste Salontenon des Daseins, welche die Tische weder Bier, noch Wein brachte, duften und gerieben ernstlich ins Schwanken, ob nicht unsere deutsche Sitte in der That ein Rest eifersüchtiger Barberei sei. Durchaus nicht, und hier findet der altenfeste Weinstock aus der Bittschaften spazieren